

MITTEILUNGEN
DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS
RÖMISCHE ABTEILUNG
Band 126, 2020



Alessandro Naso

Frauen der Früheisenzeit. Weibliche Tracht und
ethnische Identität auf der italischen Halbinsel
am Beispiel der Cinturoni

PDF-Dokument des gedruckten Beitrages

© 2020 Deutsches Archäologisches Institut / Verlag Schnell und Steiner GmbH
Der Autor/die Autorin hat das Recht, für den wissenschaftlichen Gebrauch unveränderte
Kopien von dieser PDF-Datei zu erstellen bzw. das unveränderte PDF-File digital an
Dritte weiterzuleiten. Außerdem ist der Autor/die Autorin berechtigt, nach Ablauf von
24 Monaten und nachdem die PDF-Datei durch das Deutsche Archäologische Institut
kostenfrei zugänglich gemacht wurde, die unveränderte PDF-Datei an einem Ort seiner/
ihrer Wahl im Internet bereitzustellen.

Für wissenschaftliche Fragen und die Einreichung von Beiträgen / *Send editorial correspondence and submissions to:*

Deutsches Archäologisches Institut Rom
Redaktion
Via Sicilia, 136
00187 Rom
Italien
Tel.: +39 06 488 81 41
Fax: +39 06 488 49 73
E-Mail: redaktion.rom@dainst.de

Für Bestellungen und geschäftliche Fragen wenden Sie sich bitte an / *Send subscription inquiries, orders, and business correspondence to:*

Verlag Schnell und Steiner GmbH
Leibnizstraße 13
93055 Regensburg
Deutschland
Tel.: +49 941 78 78 50
Fax: +49 941 78 78 516
E-Mail: post@schnell-und-steiner.de

Besuchen Sie unsere Webseite / *Please visit our website:*

https://www.dainst.org/publikationen/zeitschriften/alphabetisch/detailseite/-/asset_publisher/s3z2IDoFREyw/content/romische-mitteilungen?

Es gelten die Zitierrichtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts / *Citations refer to the guidelines of the German Archaeological Institute:*

<http://www.dainst.org/publikationen/publizieren-beim-dai/richtlinien>

© 2020 by Verlag Schnell und Steiner

ISBN 978-3-7954-3609-4

ISSN 0342-1287

Alle Rechte vorbehalten

Textredaktion: Luisa Bierstedt und Marion Menzel, Deutsches Archäologisches Institut Rom, Federica Giacobello, Mailand, Franziska Dörr, Rom, Annika Busching, archaiologos Fachlektorat Altertumswissenschaften Berlin, Richard Neal, Berlin sowie Elizabeth Dawson, language boutique® Berlin

Satz, Bild und Prepress: Ruth Schleithoff, Punkt.Satz, Zimmer und Partner, Berlin

Gesamtherstellung: Schnell und Steiner

Printed in Germany • Imprimé en Allemagne

Printed on fade resistant and archival quality paper (pH 7 TCF)

Alessandro Naso

Frauen der Früheisenzeit. Weibliche Tracht und ethnische Identität auf der italischen Halbinsel am Beispiel der Cinturoni

Early Iron Age Women. Female Costumes and Ethnic Identity on the Italian Peninsula Using the Example of the Cinturoni

Abstract: In the early Iron Age, several Italic communities developed a proper identity and tended to adopt their own costumes both for men and women. Costumes different from those commonly used in the find-place allow the identification of foreigners. In this process the lozenge-shaped bronze belt has attracted attention: it was developed in southern Etruria in the early 8th cent. BC, reached the Po valley, and was then produced with individual decoration in the Adige valley and further north. The Etruscan interest in the Adige valley and the zone north of the Alps was probably due to the availability of mineral resources in both regions.

Keywords: Lozenge shaped belt – Early Iron Age – mobility – costume – women

Entwicklung der Frauentracht

Archäologischen Quellen wie Grabbeigaben oder Darstellungen weisen darauf hin, dass in der Eisenzeit besondere Trachten entwickelt wurden. Dies gilt allgemein sowohl für die männlichen als auch für die weiblichen Mitglieder der Eliten in mehreren Gebieten: Männer charakterisierten sich als Krieger durch Waffen und andere Ausrüstungen, Frauen trugen Schmuck verschiedenster Art¹. Unsere Kenntnisse sind aufgrund der Art der Dokumentation sehr begrenzt, weil wir es dabei meist mit Trachten der Toten zu tun haben. Wir wissen nicht genau, zu welchen Gelegenheiten dieser Dekor getragen wurde. Die neueren Erkenntnisse zur antiken Tracht ermöglichen aber weitergehende Forschungen. Als Beispiel seien hier zunächst die mittelbronzezeitlichen Funde angeführt, die Albrecht Jockenhövel in Nord- und Zentraldeutschland gesammelt hat. Aufgrund

Dieser Text ist die überarbeitete Version der Antrittsvorlesung, die ich am 7. Mai 2009 als neuberufener Professor für Ur- und Frühgeschichte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck gehalten habe. Einige Wochen nach dem Vortrag ergab sich in Innsbruck die willkommene Gelegenheit einer Diskussion mit Renato Peroni (1930–2010), aus der wertvolle Anregungen hervorgingen. Zudem bin Frau Dr. Veliana Olivieri (Rom/Mainz) zutiefst verpflichtet, die mir großzügigerweise ihre noch unpublizierte Dissertation zur Verfügung gestellt hat. Das Thema profitierte vom Gedankenaustausch mit den Kollegen Markus Egg und Gerhard Tomedi, der mit Geduld mein Deutsch verbessert hat. Andreas Blaickner (Innsbruck) und Nunzia Laura Saldamacchia (Neapel) haben einige Zeichnungen angefertigt. Jacopo Tabolli (Siena) hat mir freundlicherweise erlaubt, eine Zeichnung zu verwenden. Allen sei sehr herzlich gedankt.

¹ Zu den Rollen der Frauen in mittelitalischen eisenzeitlichen Gesellschaften s. zuletzt von Eles 2007, Pitzalis 2011 und Kruta Poppi – Neri 2014, jeweils mit Literatur.

der Verbreitung individuell zuweisbarer Ausrüstungsgegenstände, vor allem komplette bzw. teilkomplette Bestandteile von Frauentrachten, ist es dem deutschen Prähistoriker gelungen, verschiedene Gruppierungen zu kartieren und dann einzelne Fälle zu identifizieren, die außerhalb der jeweiligen Gruppierung liegen. Diese ordnete er den sog. Fremden Frauen zu. Die weiteste Entfernung wurde bei der Lüneburger Gruppe festgestellt. Etwa 350 km vom Epizentrum entfernt liegt ein Bronzearmband vom Nordrand seiner Gruppe vor. Da normalerweise der Schmuck zum persönlichen Besitztum gehört, ist das Armband ein Indiz dafür, dass die Frau einst aus der Fremde gekommen war, dort ansässig und schließlich auch bestattet wurde².

In den späteren früheisenzeitlichen Gesellschaften wirft aber das Erscheinen eines fremden Schmuckstückes in einem Frauengrab mehrere Fragen auf. Handelt es sich um ein Geschenk oder wurde es gekauft? Haben wir es mit einer ‚fremden Frau‘ zu tun? Um die letzte Option zu bestimmen, braucht man die allgemeine Erkenntnisse der Frauentracht, die lokal geprägt und an die Tradition gebunden ist.

Als weiteres Beispiel kann man ein in die erste Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. datierbares Grab aus Ortona im süditalischen Daunien anführen: Im Grab 4 fanden sich neben einem bronzenen tordierten Halsring Fragmente eines eisernen Halsringes und einer eisernen zweischleifigen Bogenfibel. Der bronzene Halsring gehört zum lokalen Grabinventar, wohingegen der eiserne Schmuck in Apulien fremd ist. Solche Fibeln in Kombination mit eisernen Halsringen sind nun aber charakteristisch im südostalpinen Gebiet. Biba Teržan hat zu Recht vermutet, dass in der ersten Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. eine aus dem Caput Adriae kommende Frau in Daunien bestattet wurde³.

Reiche Frauengräber der älteren Eisenzeit belegen, dass eine Weiterentwicklung der Trachten auch auf der italischen Halbinsel stattgefunden hat. In der Zeit vom 9.–8. bis hin zum 7. Jh. v. Chr. traten nach und nach in diversen Gebieten verschiedene weibliche Trachtbestandteile auf. Die Tracht wurde zunehmend reicher: Metallische, meist bronzene Ornamente schmückten die Frauen bald von Kopf bis Fuß⁴. Vom Standpunkt der Forschungsgeschichte aus gesehen lässt sich ein deutlicher Wandel in der Darstellungsweise der Rekonstruktionen der Frauentracht feststellen: Bereits im 19. Jh. gab es einzelne Ansätze, die Frauentracht anhand lebender Modelle zu rekonstruieren. Als Beispiele kann man an dieser Stelle nicht nur das berühmte Portrait von Sophie Schliemann mit den Juwelen aus Hissarlik, sondern auch die phantasievolle Rekonstruktion von Giovanni Pinza der Dame erwähnen, deren intakte Bestattung im Jahr 1836 im Grab Regolini Galassi in Caere entdeckt wurde. Pinza taufte sie Larthia Regolini (Abb. 1, 1). Der Name *Larthia* findet sich eingeritzt auf mehreren silbernen Gefäßen, die Teil des Grabinventars sind; Regolini war dagegen der Name des Ausgräbers. In der Tat wissen wir heute, dass eine Frau namens Larthia Regolini niemals existiert hat, dass die silbernen Vasen einem Mann namens *Larth* gehört haben und dass der dargestellte Thron frei erfunden war. Trotzdem ist Pinzas Versuch einer Rekonstruktion nicht gänzlich zu verwerfen⁵.

Abb. 1 Darstellungsstile von Rekonstruktionen der Frauentrachten

² Jockenhövel 1991.

³ Teržan 1995, 97 Abb. 20.

⁴ Iaia 2007; Pitzalis 2011, 219–238; De Cristofaro – Piergrossi 2017 mit Literatur.

⁵ Zuletzt Sannibale 2015, 196–198 Abb. 4, 5 für Larthia Regolini und für die Beigaben aus dem Grab Regolini Galassi.



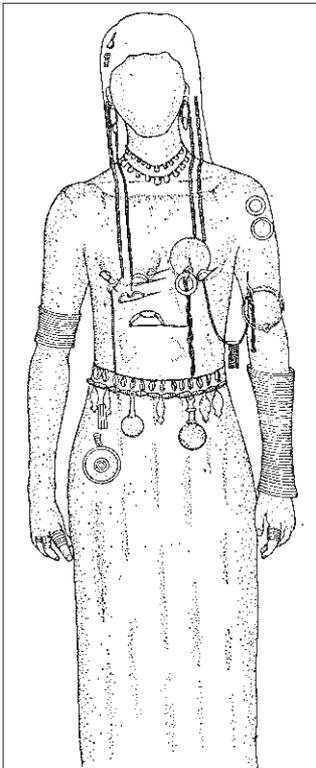
1,1 Caere, 7. Jh. v. Chr.



1,2 Biella (Piemont), mittlere Bronzezeit



1,3 Languedoc, 7. Jh. v. Chr.



1,4 Alianello, 7. Jh. v. Chr.



1,5 Narce, 7. Jh. v. Chr.

Einige Rekonstruktionen jüngerer Zeit scheinen hingegen der Feder eines Comiczeichners entsprungen zu sein, so z. B. eine mittelbronzezeitliche junge Frau aus Oberitalien (Abb. 1, 2)⁶. Eine eisenzeitliche Brünnette aus Südfrankreich wurde mit lächelndem Gesicht gezeichnet (Abb. 1, 3)⁷. Die im 19. Jh. üblichen phantasievollen lebendigen Portraits wurden von den anonymen gesichtslosen Frauen unserer Epoche abgelöst. Diese Modelle stammen von den Fundlagen der Objekte, die in den Gräbern gefunden worden sind. Sie sind sauber und exakt, aber scheinen ein bisschen trocken und phantasielos (Abb. 1, 4)⁸. Wenn den exakten Rekonstruktionen noch Gesichter hinzugefügt werden, ist das Endergebnis wesentlich anschaulicher (Abb. 1, 5)⁹.

Es ist interessant, die Entwicklungen in Süd, Mittel- und Oberitalien zu beobachten und sie miteinander zu vergleichen. Jedes Gebiet bietet in der gleichen Zeit mehrere Kombinationen von Schmuck und es erweist sich als relativ einfach, bestimmte Schlüsselemente für jedes Gebiet zu identifizieren¹⁰. In der Forschung wird diskutiert, ob und wie eine solche bunte Vielfalt an Frauentrachten in Verbindung mit ethnischen Identitäten gebracht werden könnte¹¹. Die größere Frage, inwieweit die ethnischen, im Laufe der italischen Eisenzeit herausgebildeten Gruppen mit den späteren italischen Völkern identifiziert werden können, kann hier lediglich angesprochen, aber nicht weiter verfolgt werden¹². An dieser Stelle lässt sich lediglich anmerken, dass in manchen Gebieten Altitaliens, wie Latium vetus und Etrurien, ähnliche Selbstidentifizierungsprozesse tatsächlich bereits in der älteren Eisenzeit ihren Anfang nahmen, wie die verschiedenen Typologien von Waffen, die für die männlichen Gräber bezeugt sind, und Trachtbestandteile, die in weiblichen Gräbern ans Licht kamen, belegen. Waffen für Männer und Trachtbestandteile für Frauen werden ab der Eisenzeit für die ethnischen Gruppierungen zum wichtigsten charakteristischen Merkmal¹³.

⁶ Gambari – Venturino Gambari 2004, 125 Abb. 3. Einen ähnlichen Stil zeigt die Rekonstruktion der Tracht einer eisenzeitlichen Frau aus Polen (Kneisel 2007, 595 Abb. 7).

⁷ Moyat et al. 2005, 387 Abb. 8; Verger et al. 2007, 145 Abb. 39.

⁸ Bianco 1999, 83 (Alianello in Lukanien); Iaia 2007, 522–523 Abb. 2. 3 (Latium vetus); Panero 2017, 18–36 (Piemont).

⁹ Piergrossi – Tabolli 2018, 14 Abb. 1.2.1 (Narce).

¹⁰ Den Frauentrachten in verschiedenen Regionen des eisenzeitlichen Italiens sind mehrere Beiträge des Ausstellungskataloges „Le ore e i giorni delle donne“ gewidmet: s. von Eles 2007, 25–124.

¹¹ Die wissenschaftliche Debatte über die Beziehungen zwischen ethnischen Identitäten und archäologischen Funden ist umfangreich und kann hier nicht weiter verfolgt werden: s. im allgemein Jones 1997. In Bezug auf das vorrömische Italien s. Cifani et al. 2011; Gleba – Horsnaes 2011; Baitinger 2016. In Bezug auf die Geschlechter s. Hartmann et al. 2007; Herring – Lomas 2009; Guzzo 2012, 517 f.

¹² Abersson et al. 2014 und Farney – Bradley 2018 bieten rezente Überblicke über die italischen Völker von verschiedenen Autoren unter diversen Gesichtspunkten. Den Völkern Mittel- und Oberitaliens und deren Beziehungen ist die breite und fundierte Analyse von S. Bourdin gewidmet (Bourdin 2014). Jeder erwähnte Beitrag hat eine umfangreiche Literatur, die aber ständig ergänzt werden muss.

¹³ A. Guidi hat einige Fälle von fremden Individuen in den eisenzeitlichen Grabbeigaben in Etruria und Latium vetus identifiziert (Guidi 2013). Für einen Überblick der in vorrömischen Italien benutzten Waffen gilt noch der Band von P. Stary (Stary 1981), der einen jetzt veralteten Stand der Forschung wiedergibt und daher sowohl mit älteren als auch mit neueren Funden ergänzt werden muss: s. zusammenfassend Egg 2017 für Etrurien und Weidig 2014, 49–196 für weitere Gebiete Mittelitaliens. Die Fibeln Ober- und Süditaliens wurden systematisch in den Standardwerken von P. von Eles Masi (von Eles Masi 1986) und

Aber kehren wir nun zu einigen bedeutenden Beispiele des 8.–7. Jhs. v. Chr. zurück, um die Schlüsselemente der jeweiligen Frauentracht zu betrachten. In Lukanien stehen Bernstein und bronzene Brillenfibeln eindeutig im Vordergrund¹⁴. Bei den in Latium angesiedelten Frauen waren dagegen bronzene Ringe verschiedener Größen in Mode. Diese waren an der Kleidung mittels Fibeln aufgehängt: Eine Fibel kann drei bis vier kleinere oder nur einen größeren Ring aufweisen. Die kleineren konzentrieren sich auf den gesamten Brustbereich, die größten Ringe, die einen Durchmesser von 40 cm erreichen können, wurden jedoch offenbar im Bauchbereich getragen, wie Bestattungen belegen. Dank dieser charakteristischen Fundlage wurde erst kürzlich vorgeschlagen, solche Ringe in Verbindung mit der wichtigen Mutterrolle dieser Frauen zu betrachten¹⁵.

Dank anthropologischer Analysen ist es dagegen in den fundreichen frühetruskischen Nekropolen im Gebiet des heutigen Verucchio im Hinterland von Rimini gelungen, bestimmte Trachtbestandteile in Verbindung mit dem Alter der Frauen zu bringen. Ein überwiegend aus Bronze und Bernstein gearbeitetes Fibelpaar war unterhalb der Schultern vorgesehen, wogegen die Hüfte einen eigenen Dekor in Form eines Gürtels bekommen hat. Bronzene Armringe und Bernsteinperlen auf der Kleidung wurden aber ausschließlich von Mädchen und jungen Mädchen getragen. Der Gürtel, der als Trachtbestandteil auch für die weiblichen Eliten in Verucchio eine besonders wichtige Rolle spielte, war meist aus Bronze und Leder gearbeitet, wobei sich letzteres nur in Ausnahmefällen erhalten hat¹⁶.

Auch etruskische Männer haben eigene Gürtel benutzt, aber solche Kriegergürtel waren ganz aus Bronze. Die etruskischen männlichen Gürtel sind etwas später als die Modelle, die für die Frauentracht entwickelt wurden¹⁷.

Gürtelhaken, Gürtelbleche und Blechgürtel als Trachtbestandteile der Eliten

Für beide Geschlechter gilt, dass die Hüfte besonders hervorgehoben wurde, indem sie einen eigenen Dekor in Form eines Gürtels bekam. Wir schulden Imma Kilian Dirlmeier eine eindeutige Definition dieses Objekttyps¹⁸: Gürtelhaken sind der Teil des Gürtels, der beim Verschließen zum Einhängen diente. Gleiche Funktion weisen auch die unterschiedlich großen Gürtelbleche auf. Blechgürtel hingegen bestehen in ihrer ganzen Länge aus einem Blechband, das an einem Ende mit einem Haken, am anderen Ende mit einer Einhängenvorrichtung – meist einfache Löcher – ausgestattet ist. Besonders bei der weiblichen Tracht kam dem Gürtel eine dominante Rolle zu: Wir wissen leider nicht,

F. Lo Schiavo (Lo Schiavo 2011) vorgestellt. Brøns 2102 bietet einen schnellen Überblick über die Kleidung und einige Trachtbestandteile wie etwa Fibeln auf der Apennin-Halbinsel.

¹⁴ Pacciarelli 2007, 119.

¹⁵ Bartoloni 2006, 13–22.

¹⁶ Bentini – Boiardi 2007, 136 f. Abb. 13–16.

¹⁷ Vgl. die zwei Statuen aus Casale Marittimo: Colonna 1999, 105 Abb. 80. 81; Maggiani 2009, 309; s. jetzt dazu Lipkin 2014. Die bronzene Statuette eines Kriegers aus Picenum, die ein etruskisches Werk des ausgehenden 8. bis frühen 7. Jhs. v. Chr. ist, stellt einen nackten Mann dar, der allerdings einen Kammhelm und ein Blechband trägt (Adam 1984, 171 Nr. 253).

¹⁸ Kilian Dirlmeier 1975, mit der Rezension von Spindler 1976a.

wann eine Frau einen Gürtel erhalten hat. Es wäre jedoch naheliegend, diese Frage mit den beiden wichtigsten Ereignissen des Lebens einer Frau in der Antike in Verbindung zu bringen, der Hochzeit und der Mutterschaft. In diesem Zusammenhang könnte auch der Vergleich mit späteren Epochen von Interesse sein. So berichten etwa antike griechische Quellen, dass nach einer glücklichen Geburt oder anlässlich einer Heirat Gürtel an Artemis und Aphrodite geweiht wurden. Nach Pausanias brachten die Mädchen aus Troizen in der Argolis vor ihrer Hochzeit der Göttin Athena Gürtel dar (Paus. 2, 33, 1); dieser Brauch begegnet schon im archäologischen Befund von Ephesos, wo Blechgürtel im 7. Jh. v. Chr. eine übliche Weihung an Artemis darstellten. Einen solchen Gürtel hat schon das Kultbild der ephesischen Artemis getragen, und dieses Attribut hat sich bis in eine Kopie des Kultbildes des ausgehenden 2. Jhs. n. Chr. erhalten, wenn auch nicht ganz korrekt abgebildet¹⁹. Klar ist, dass im Fall der ephesischen Artemis bewusst archaische Elemente des Kultbildes über Jahrhunderte tradiert wurden. Im Übrigen werden wir sehen, dass die Bronzegürtel für die Frauen eine Bedeutung haben, die über die Bereiche von Heirat und Geburt hinausging.

Gürtelbleche in Mittelitalien

Es ist seit Langem bekannt, dass in der Eisenzeit in Etrurien bronzene Gürtelbleche von Frauen getragen wurden: Sie bestehen aus einer schmalovalen Platte, die an einem Ende einen Haken aufweist. Das abgesetzte, rechteckige Lederende ist zweifach gelocht; seine Längsseiten sind klammerartig zur Rückseite umgebogen. Die Platte ist getrieben: meist handelt es sich dabei um neun Buckel auf drei Reihen in der Mitte und zwei weitere Buckel auf jeder Seite. Oft ist auch ein verzierter Dekor vorgesehen; dieser besteht an den Seiten aus figürlichen Motiven, an den Rändern und um die Buckel aus geometrischen Motiven (Abb. 2).

Nachdem die Gürtelbleche 1885 erstmals von Paolo Orsi beschrieben wurden, haben sie später Gero von Mehrart und besonders Georg Kossack einer gründlichen Interpretation unterzogen und die heute allgemein übliche Bezeichnung von „italischen Cinturoni“ eingeführt²⁰.

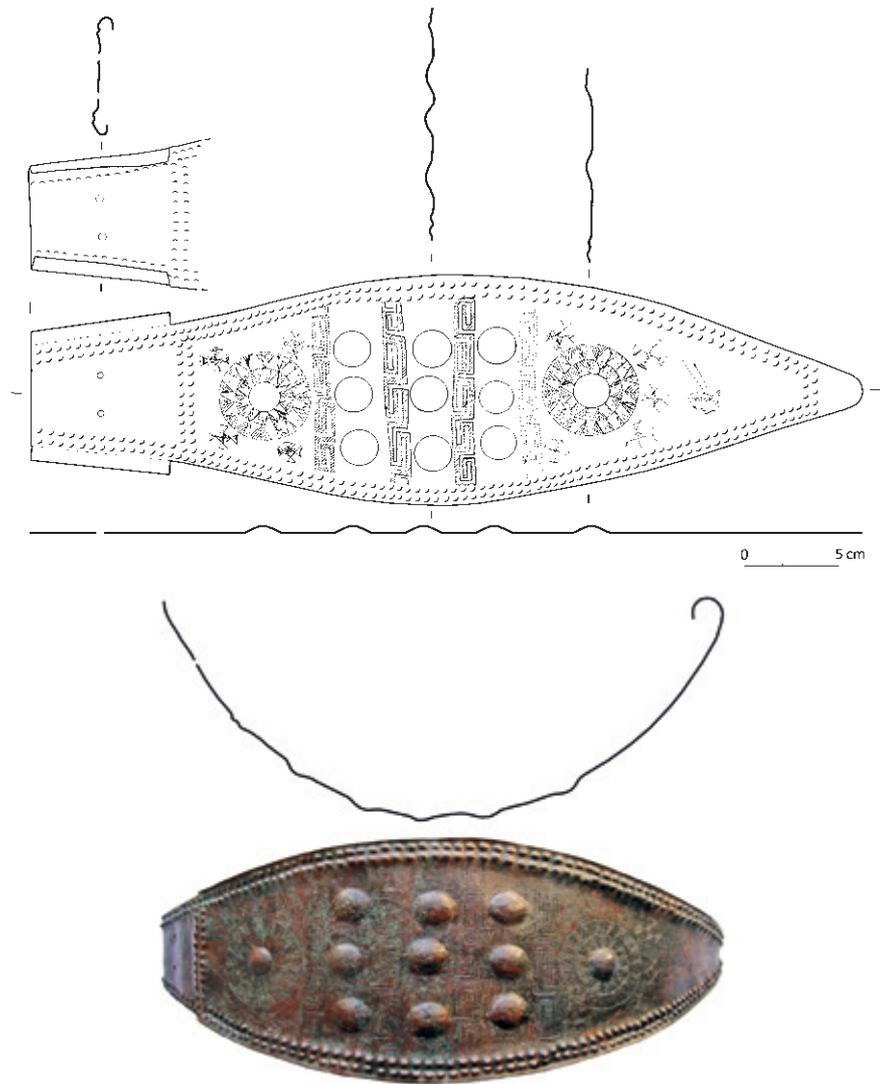
In Bezug auf die gravierten Vogelprotomen hob Kossack die Einflüsse der Gebiete nördlich der Alpen hervor. Kossack bemerkte auch den Mangel an Vorbildern für die italischen Cinturoni jenseits der Adria oder nordwärts der Alpen. Das Vorkommen einiger Gürtelbleche im donauländischen Gebiet (Kapelna in Nordkroatien, Úvalno in Mähren) hat aber die Feststellung von Kossack modifiziert. Die bronzezeitlichen Gürtelbleche vom Typ Kapelna bestehen aus einer elliptischen Platte, die an einem Ende in einen ausgeschmiedeten Haken ausläuft. Das andere Ende ähnelt den italischen Cinturoni²¹.

¹⁹ Für die griechischen Quellen sowie für die Funde aus Ephesos s. Klebinder 2001 und Klebinder-Gauss 2007, 93–108.

²⁰ Orsi 1885; Kossack 1950; von Merhart 1952, 1–71; von Merhart 1969, 335–342; Olivieri 2005 (unpubliziert); Zipf 2006; Lucentini 2009; Maggiani 2009; Naso 2013, 93–96; Lipkin 2014. Weitere Stücke: (1) Müller 2001 (Leipzig, Antikenmuseum der Universität, Inv.-Nr. M 116). – (2) Olivieri 2005, 489 f. Nr. 175; Rom 2006, 75 Nr. 29 (Beschlagnahme der Carabinieri, Rom 2005).

²¹ Kilian Dirlmeier 1975, 96–98 Nr. 387–392 Taf. 32–34.

Abb. 2 Das
Gürtelblech aus Ara
Vecchia (Borghi,
FC). San Giovanni
in Galilea, Museum
Renzi (M. 1:4)



Die Gürtelbleche vom Typ Kapelna gehören der Depotfundstufe IV in der jüngeren Urnenfelderzeit von Christopher Pare an, die bis spätestens in die Mitte des 10. Jhs. v. Chr. läuft²². Diese hohe Datierung zwingt zur Suche nach noch unbekanntem Zwischengliedern, die direkt in Verbindung mit den späteren italischen Cinturoni stehen könnten. Unserer Meinung nach sollte man diese Bindeglieder im westlichen Verbreitungsgebiet vom Typ Kapelna suchen. Dank dreier neuer Funde in Transkarpatien (Ukraine), im Depot von Magnesitfeld im Saalfeldener Becken im Pinzgau (Österreich) und vor allem in

²² Pare 1998, 361, Beilage IV, 7, Tab. 7 für die absolute Chronologie der Depotfundstufe IV (1050/1020–950/920 v. Chr.).

Norditalien in der Romagna in Forlimpopoli (FC), wurde das Verbreitungsareal der Gürtelbleche vom Typ Kapelna vor Kurzem erweitert²³. Die lange Geschichte der Cinturoni ähnelt einer Kette, von der sich nur wenige Glieder erhalten haben.

Die Geschichte der italischen Cinturoni beginnt im südlichen Etrurien. In Vulci wurde ein Grab gefunden, dessen Aschenurne auch drei Bronzen aus Sardinien aufwies²⁴. Diese Bronzen haben dem Grab seinen Namen gegeben, die Tomba dei Bronzetti Sardi. Das Gürtelblech war verbrannt und in drei Teile gebrochen, um es in der Tonurne deponieren zu können. Das Grab enthielt ferner Fibeln mit Fußscheiben und weiteren Bronzeschmuck, die eindeutig zu der Prunkausstattung einer Frau gehörten. Die Urnenform, die Fibeln und die anderen Beigaben weisen auf eine frühe Datierung des Grabes hin, sehr wahrscheinlich noch in der zweiten Hälfte des 9. Jhs. v. Chr. Es muss aber angemerkt werden, dass neue Forschungen die Zusammensetzung dieser Fundgruppe in Zweifel gezogen haben. Es ist sicher, dass es sich bei diesem Grab in der Tat um zwei Brandbestattungen von zwei Frauen handelt und dass das Gürtelblech nicht aus diesem Grab stammt²⁵. Daher sollte die Tomba dei Bronzetti Sardi nicht mehr in Verbindung mit dem ältesten Gürtelblech gebracht werden, wie es bisher üblich war. Die ältesten Beispiele für Gürtelbleche im südlichen Etrurien stammen dann aus der erste Hälfte des 8. Jhs. v. Chr., die als ihr Geburtsdatum gelten soll.

Im Laufe der Zeit verbreiteten sich die Cinturoni in ganz Etrurien und in den Nachbargebieten, wie Latium und das Faliskerland im Tibertal (Abb. 3). Besonders wichtig ist hier das Fossagrab Monte Lo Greco 18 (XXXII) von Narce, das bei seiner Entdeckung noch intakt war²⁶. Die beiden Körperbestattungen gehören zu einer erwachsenen Frau und einem jungen Mädchen, die beide reichen Schmuck aus Gold, Silber und Bronze aufwiesen. Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass in diesem wie auch in den bisher bekannten Gräbern mit Gürtelblechen keine anthropologischen Untersuchungen publiziert wurden, und sich daher die Zuweisung an Frauen immer nur auf die Art der Beigaben stützt. Beide Individuen der Bestattung trugen ein Gürtelblech. Das eine hat eine Länge von 44 cm mit einem figürlichen Dekor, das andere ist 32 cm lang mit einer geometrischen Verzierung. Neben dieser Mädchenbestattung kennen wir noch weitere reiche Kindergräber mit Gürtelblechen, die auch in das 8. Jh. v. Chr. datieren²⁷. Diese lassen vermuten, dass die Mädchen mittelitalischer Gesellschaften nicht nur Gürtelbleche tragen konnten, sondern auch, dass den Kindern der soziale Rang vererbt wurde. Das passt sehr gut zu dem, was wir über diese Gesellschaften wissen²⁸.

²³ Velikaja Began' oder Zmeevka, Transkarpatien (Ukraine): Kobal' 2000, 23 f. 67 und 98 Nr. 144 Taf. 93 Nr. 56. Pinzgau: Moosleitner 1991, 63 Nr. 25 Abb. 50 Taf. 20 (freundl. Hinweis G. Tomedi). Romagna: Malnati – Pozzi 2011, 8 Abb. 5. Für Gürtelbleche vom Typ Kapelna s. zuletzt Naso 2019, 125 f. Abb. 6.

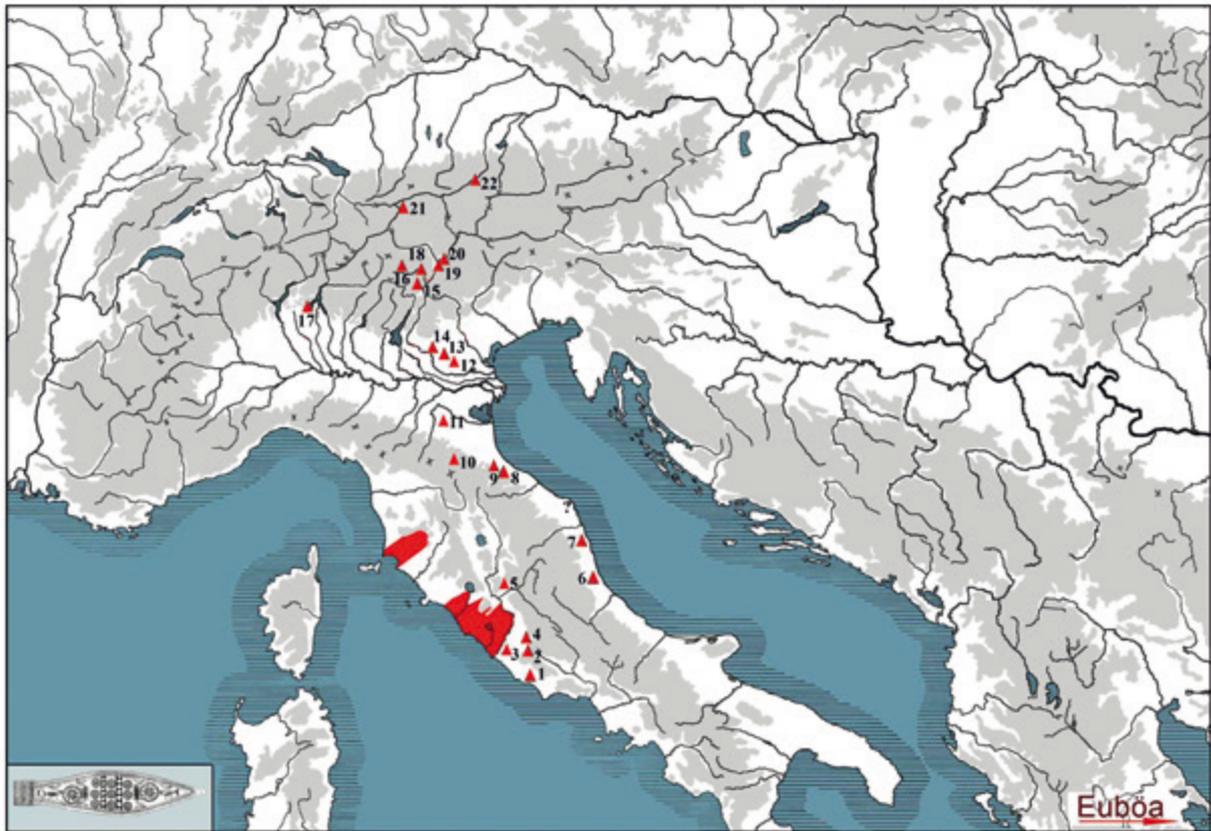
²⁴ Fugazzola Delpino 1984, 41. 91. 104; Gras 1985, 671 f.; Pacciarelli 2000, passim; Iaia 2005, 49.

²⁵ Arancio et al. 2010. Für die Grabbeigaben: Milletti 2012, 86–88. 132 f. 136 f. 228–230.

²⁶ Barnabei 1894, 138. 371. 440–443 Abb. 56; De Lucia 1991, 104–107 Abb. 72–76; Pitzalis 2011, 21 f. Nr. 3; De Lucia Brolli 2012; Piergrossi – Tabolli 2018, 14 Abb. 1.2.1.

²⁷ z. B. in Verucchio: Bentini – Boiardi 2007, 137 Abb. 16. Für die Cinturoni aus Verucchio s. jetzt Bentini 2015. Den eisenzeitlichen Kinderbestattungen in Mittelitalien sind mehrere Beiträge in Tabolli 2018 gewidmet.

²⁸ Zum Thema s. Zifferero 2013 mit vorheriger Literatur sowie mehrere Beiträge in Tabolli 2018.

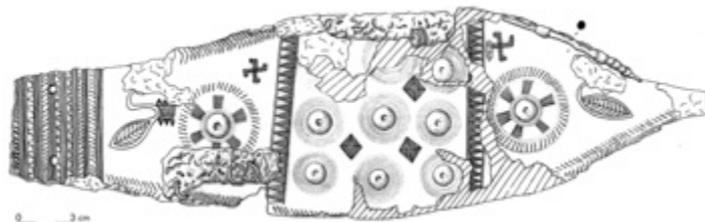


Entwurf A.Naso

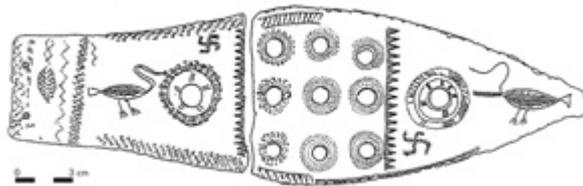
 Kerngebiet

Abb. 3 Verbreitungskarte der italischen Cinturoni außer Etrurien:

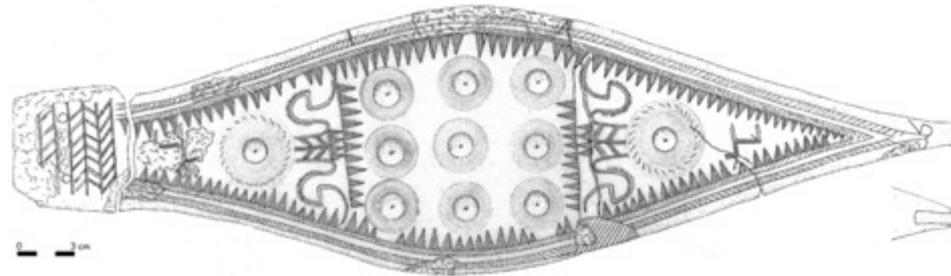
- | | |
|--|--|
| <p>1 Anzio (Olivieri 2005, 385–389 Nr. 126; Lucentini 2009, 341 Nr. 1)</p> <p>2 Colonna (Olivieri 2005, 368–370 Nr. 122)</p> <p>3 Rom (Olivieri 2005, 360–368 Nr. 120, 121; Lucentini 2009, 343 Nr. 113, 114)</p> <p>4 Tivoli (Grab XLIII: Olivieri 2005, 348–352 Nr. 116; Lucentini 2009, 343 Nr. 124)</p> <p>5 Poggio Bustone (Olivieri 2005, 343–346 Nr. 115; Lucentini 2009, 343 Nr. 108)</p> <p>6 „Salino“ (Olivieri 2005, 114–118 Nr. 31–34; Lucentini 2009, 341 Nr. 2–9)</p> <p>7 Fermo (Olivieri 2005, 100–105 Nr. 27–30; Lucentini 2009, 342 f. Nr. 84–90)</p> <p>8 Verucchio (Olivieri 2005, 100–105 Nr. 27–30; Lucentini 2009, 342 f. Nr. 84–90)</p> <p>9 San Giovanni in Galilea (Olivieri 2005, 69 Nr. 13; Lucentini 2009, 342 Nr. 74)</p> <p>10 Marradi (Olivieri 2005, 124 Nr. 35; Lucentini 2009, 343 Nr. 98)</p> <p>11 Bologna (Olivieri 2005, 44–68 Nr. 9–12; Manfroni 2005 (59 Bronzeblechbruchstücke); Lucentini 2009, 341 f. Nr. 11–73)</p> <p>12 Este (Gürtelblech: Olivieri 2005, 27–33 Nr. 7; Lucentini 2009, 342 Nr. 82. Bronzescheibe: Marzatico – Endrizzi 2009, 46 Abb. 7)</p> | <p>13 Cologna Veneta (Olivieri 2005, 27–33 Nr. 5, 6; Lucentini 2009, 341 Nr. 10)</p> <p>14 Ronco all’Adige (Olivieri 2005, 24–26 Nr. 4)</p> <p>15 Stenico (Bronzescheibe: Marzatico – Endrizzi 2009, 46–50 Abb. 8)</p> <p>16 Pejo (Bronzescheibe: Marzatico – Endrizzi 2009, 46–50 Abb. 9)</p> <p>17 Prestino (Fragment: Olivieri 2005, 18–20 Nr. 2; Lucentini 2009, 343 Nr. 112)</p> <p>18 Cles und Mechel (Bronzescheibe aus Cles: Marzatico – Endrizzi 2009, 45 f. Abb. 2, 3; zwei Bronzeblechbruchstücke aus Mechel: Marzatico – Endrizzi 2009, 49 f. Abb. 15, 16)</p> <p>19 Vadena/Pfatten (Zwei Bronzeblechbruchstücke: Olivieri 2005, 14–17 Nr. 1; Lucentini 2009, 343 Nr. 126; Marzatico – Endrizzi 2009, 45 f. Abb. 2, 3)</p> <p>20 Laives/Leifers (Fragment: Marzatico – Endrizzi 2009, 49 f. Abb. 13)</p> <p>21 Fliess (7 Fragmente: Sydow 1995, Nr. 119, 137, 152 (Gruppe 3), 140 u. 268 (Gruppe 4), 118–128 (Gruppe 5))</p> <p>22 Wörgl (Gürtelhaken aus einer mittellitalischen Gürtelblech, Grab 81: Kossack 1998, 73 Abb. 2; Lucentini 2009, 344 Nr. 150; Söldner 2011; Naso 2013, 95 f. Abb. 2)</p> |
|--|--|



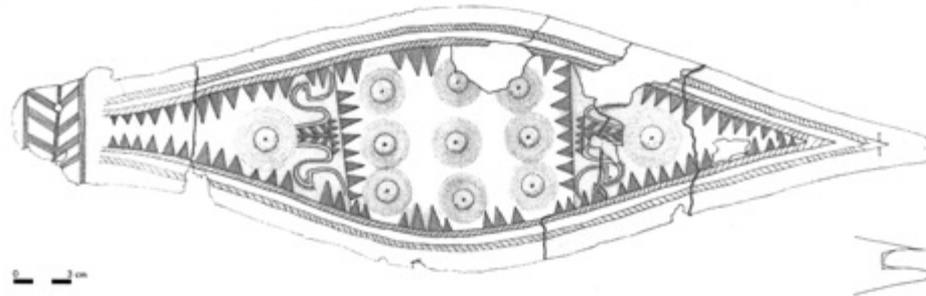
4,1



4,2



5,1



5,2

Abb. 4 Gürtelbleche (M. 1:4)
 1 Gürtelblech aus dem Grab 732 der Nekropole Grotta Gramiccia von Veji (Civita Castellana, Museo Archeologico, Inv. 35478)
 2 Gürtelblech aus Fermo (Fermo, Museo Archeologico 1014/1017)

Abb. 5 Gürtelbleche (M. 1:4)
 1 Gürtelblech aus dem Grab 17 der Nekropole Sorbo (Caere) (Cerveteri, Museo Archeologico, Inv. T 17/2)
 2 Gürtelblech aus Antium (Rom, Museo L. Pigorini, Inv. 102489)

Aus dem Kerngebiet Südetruriens verbreiteten sich die Cinturoni in die Nachbargebiete, wie Latium (Abb. 3, Nr. 1–3), Umbrien (Abb. 3, Nr. 4), Picenum (Abb. 3, Nr. 5, 6)²⁹ und im Norden bis nach Bologna (Abb. 3, Nr. 7–10)³⁰. Innerhalb dieses großen Verbreitungsgebietes wurden ungefähr 120 Cinturoni aufgenommen, wobei zu beachten ist, dass

²⁹ Die veraltete Erwähnung eines Cinturone aus Numana in Museum Ancona findet keine Bestätigung in den Inventarbüchern des Museums (Lucentini 2009, 319 f. 343 Nr. 106).

³⁰ De Marinis 1999, 609 Abb. 3. In dieser Verbreitungskarte ist irrtümlich auch Sala Consilina vorhanden.

im Hort von San Francesco in Bologna noch weiter 59 Fragmente von Gürtelblechen gefunden worden sind, die erst vor kurzem ausgewertet wurden³¹. Die Cinturoni können nach Form und Verzierungen zahlreichen Werkstätten zugewiesen werden. Diese sind aber schwer zu lokalisieren: Für ein Gürtelblech aus Fermo im östlichen Mittelitalien finden sich gute Vergleiche in Veji (Abb. 4, 1. 2)³², und ein in Anzio in Latium gefundenes Exemplar könnte in Caere hergestellt worden sein (Abb. 5, 1. 2)³³. Solche Parallelen, die sich in der ganzen Befundgruppe nur sehr selten finden, weisen vermutlich auf eine Mobilität von Frauen aus Veji nach Fermo und aus Caere nach Anzio hin. Die geographische Mobilität der Menschen könnte demnach die Verbreitung dieser Prunkobjekte erklären. Es ist jedoch zu betonen, dass sich für mehrere Funde keine guten Vergleiche finden oder diese sogar typologisch isoliert sind.

Die Verbreitung der Cinturoni ist nicht nur auf die Apennin-Halbinsel begrenzt. Einige Gürtelbleche sollen aus Fundorten stammen, die außerhalb Italiens liegen. Herkunftsorte wie Euböa³⁴ und besonders Nantes in Frankreich³⁵ sind aber aus mehreren Gründen kaum glaubwürdig. Wir werden gleich auf Wörgl und Fliess in Tirol (Österreich) zu sprechen kommen.

Gürtelbleche in Oberitalien

Es ist kein Zufall, dass Bologna den nördlichsten Punkt der Verbreitung der mittelitalischen Cinturoni darstellt. Wegen seiner strategischen Lage bildete Bologna, Namensgeber der sog. Villanova-Kultur, schon im 8. Jh. v. Chr. die wichtigste Handelsstation zwischen Mittel- und Norditalien³⁶. In diesen Zusammenhang passt gut, dass die norditalischen Cinturoni eine eigene Gruppe bilden. Hier ist kein getriebener Dekor vorhanden, weil die neun Buckel durch neun oder mehr verzierte Spiralen ersetzt wurden, wie die Gürtelblechen aus Este, Cologna Veneta (Baldaria) und Ronco all'Adige (Pezze di

³¹ Manfroni 2005 hat ausführlich die Fragmente aus dem Hort von San Francesco vorgestellt und ausgewertet. Das Fragment Nr. 51 in Manfronis Liste gehört nicht zu einem Cinturone nach N. Lucentini (Lucentini 2009, 321 A. 18 und 325 A. 20).

³² Veji, Grab Grotta Gramiccia 732: Berardinetti – Drago 1997, 52 fig. 1; Olivieri 2005, 262–264 Nr. 92; Lucentini 2009, 343 Nr. 128. Fermo, aus einer ehemaligen Privatsammlung; Drago Troccoli 2003, 69–72; Olivieri 2005, 104 f. Nr. 30; Lucentini 2009, 316 Abb. 5.2 Nr. 85. Beide sind ausführlich behandelt in Olivieri 2005, „gruppo G“, 509 f.

³³ Caere, Grab Sorbo 17: Olivieri 2005, 213 f. Nr. 67. Anzio, aus der Nekropole: Gierow 1966, 343 Abb. 97.1; Olivieri 2005, 385 f. Nr. 126; Lucentini 2009, 341 Nr. 1. Für beide Olivieri 2005, „gruppo H“, 510 Taf. 267 (Mitte des 8. Jhs. v. Chr.).

³⁴ Paris, Bibliothèque Nationale, Inv. BB 2029; Brøndsted 1836, 42 A. III Tav. 7; Close – Brooks 1967; Adam 1984, 131 Nr. 164; Naso 2006, 358 f. Abb. 6.

³⁵ Kimmig 1984; von Hase 1992, 253 A. 71; Gran Aymerich 2006, 23 Abb. 16. Das Stück ist verschollen.

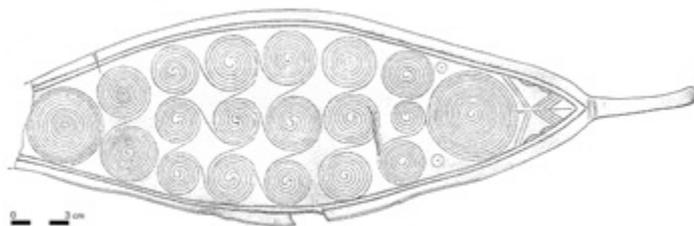
³⁶ De Marinis 1999, 606–611. Zur Rolle von Bologna in der Eisenzeit s. jetzt Guidi – Marchesi 2019, mit vorheriger Literatur. Ein bronzener Gürtel aus Oppeano (Prov. Verona) ist als Import aus Mittelitalien zu klassifizieren, allerdings erinnert er in seiner Form an ein Blechband (it. „cintura a nastro“: Salzani 1976, 166 Nr. 13 Abb. 23.1; Olivieri 2005, 21–23). Zum Fundort dieses Gürtels, der auf die Anwesenheit fremder Frauen aus Mittelitalien in Oppeano hinweist, s. Ferrari 2008, 14.



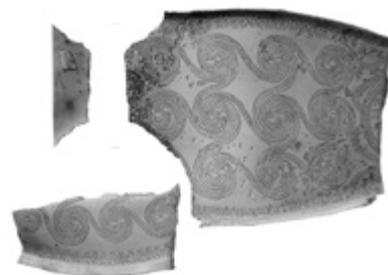
6,1 Este, Grab Pelà 8



6,2 Cologna Veneta (M. 1:4)



6,3 Ronco all'Adige (M. 1:4)



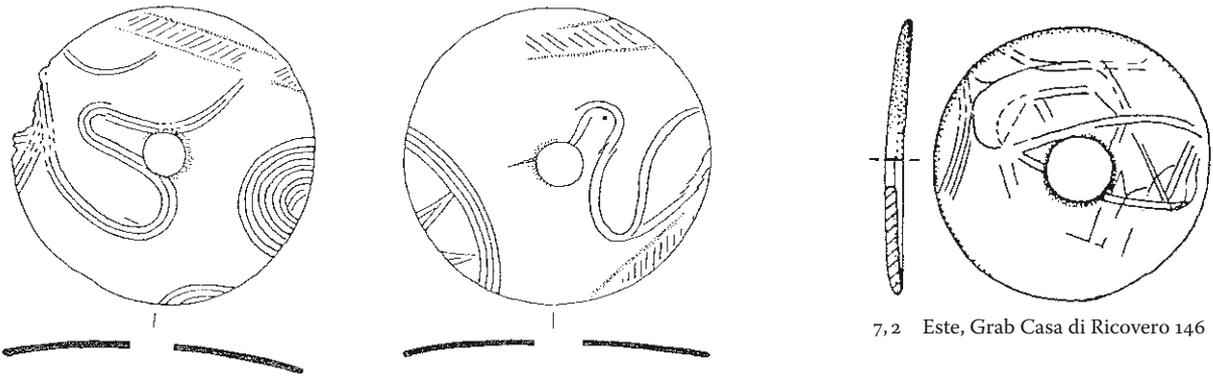
6,4 Fliess, Nr. 118 und 128

Abb. 6 Gürtelbleche aus Este, Etschtal und Tirol

Tombazosana) zeigen (Abb. 6, 1–3). In der Entwicklung dieser Gruppe am Ende des 8. und im Laufe des 7. Jhs. v. Chr. spielten offensichtlich die Werkstätten in Este und im Etschtal eine bedeutende Rolle, die auch in einigen Blechgürteln nördlich der Alpen weiter dokumentiert ist, sodass man von einer Gruppe Etsch-Inn reden könnte³⁷.

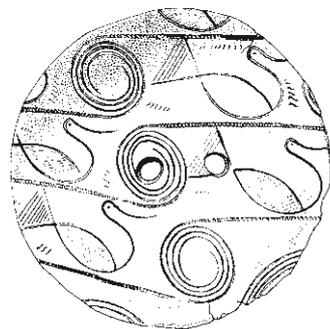
Franco Marzatico hat festgestellt, dass in einigen oberitalienischen Gräbern und Heiligtümern auch kleine Bronzescheiben, die aus Gürtelblechen herausgeschnitten wurden und ein Loch in der Mitte zeigen, als Weihgabe an Menschen und an Gottheiten ans Licht gekommen sind: Es ist ihm gelungen, solche Funde vorzustellen und aufzulisten, die die Verbreitungskarte der Cinturoni verdichten (Abb. 7). Es ist nicht immer möglich, die manchmal sehr winzigen Bronzeblechbruchstücke auf bestimmte Werkstattkreise zurückzuführen, aber eine in Verbindung mit den Fundorten besondere (weibliche?) Sa-

³⁷ In Este wurde ein einziges Gürtelblech gefunden: zuletzt Calzavara Capuis 1988, 93 Nr. 178 (Grab Pelà 8). Im Etschtal wurden ähnliche Gürtelbleche in Pezze di Tombazosana (Com. Ronco all'Adige, Prov. Verona: Salzani 1995), in Venetien in Baldaria (Com. Cologna Veneta, Prov. Verona: Salzani 1976, 153 Nr. 1 Abb. 14a) gefunden. S. dazu auch Cássola Guida 2017, 625. Das Fragment aus Vadana/Pfatten (Marzatico – Endrizzi 2009, 46 Abb. 10) und einige Exemplare aus Fliess sind eng mit diesen Stücke verbunden (Sydow 1995, Gruppe 5, 26, Nr. 118 und 128 Taf. 18).

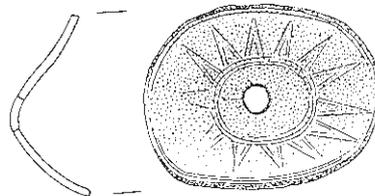


7,1 Bologna, Grab Benacci Caprara 39

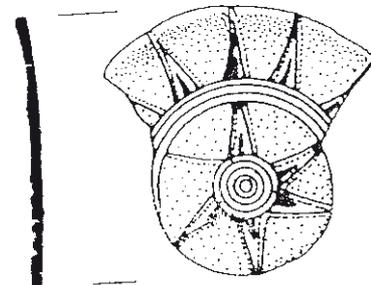
7,2 Este, Grab Casa di Ricovero 146



7,3 Cles



7,4 Stenico



7,5 Pejo

Abb. 7 Gelochte, aus Gürtelblechen herausgeschnittene Bronzescheiben

kraftfunktion dieser Objekte scheint gesichert. Zukünftige kontextreiche Funde könnten Licht auf die mögliche Bedeutung der Bronzescheiben werfen³⁸.

Gürtelbleche in Tirol

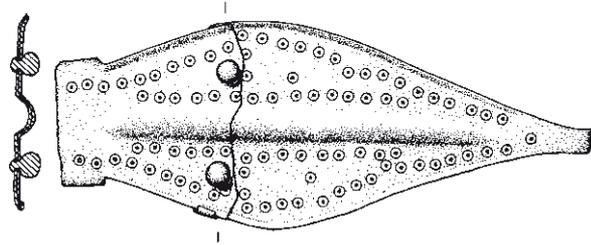
In diesem Zusammenhang sind hingegen die beiden Fundorte von Wörgl und Fließ in Tirol (Österreich) von großer Bedeutung, da sie die einzigen bisher gesicherten Fundorte außerhalb Italiens darstellen. In Grab 81 von Wörgl wurde eine bronzene ovale Gürtelplatte gefunden, die aus einem italischen Cinturone herausgeschnitten worden war (Abb. 8)³⁹. In derselben Nekropole wurden weitere Gürtelbleche gefunden, wie etwa in Grab 54.

³⁸ Gelocherte Bronzescheiben stammen aus Gräbern in Bologna (2 Scheiben aus dem Grab Benacci Caprara 39), Este (Grab Casa di Ricovero 146) und wahrscheinlich aus Vadena/Pfatten (BZ), aus Heiligtümern in Cles (mit zwei Durchborungen), Mechel, Stenico und Pejo (TN). In weiteren oberitalienischen Kultstätten in Laives/Leifers (BZ), Vadena/Pfatten (BZ) und Prestino (CO) wurden aus Gürteln herausgeschnittene Bronzeblechbruchstücke geweiht (Marzatico – Endrizzi 2009).

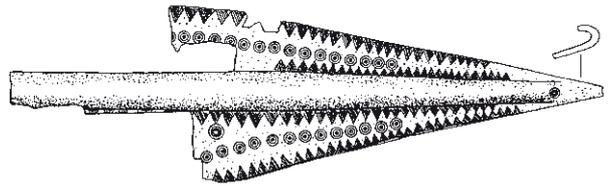
³⁹ s. von Hase 1992, 253; Egg – Pare 1995, 160 Nr. 33; Kossack 1998, 73 Abb. 2; de Marinis 1999, 610; Sölder 2011; Naso 2013, 95 f. Abb. 2. Da auch das Grab 81 eine weibliche Brandbestattung enthält, könnte eine Verbindung zwischen den ursprünglichen und der neuen Besitzerin des Gürtels vermutet werden.



Abb. 8 Rekonstruktion der Gürtelplatte aus Grab 81 der Nekropole Wörgl (Mainz, RGZM)



9,1 Lindau



9,2 Magdalenenberg

Die 38 Fragmente des Bronzehortes von Fliess haben die gesamte Zahl der aus Nord- und Südtirol sowie aus dem südlicheren Alpenbereich bekannten Gürtelbleche mehr als verdoppelt. Das allgemeine Bild der Cinturoni hat sich dadurch stark verändert. Der Hort von Fliess enthält Gürtelbleche aus verschiedenen Herstellungszentren, darunter auch einige, die den norditalischen Gürtelblechen mit Spiralen ähneln (Abb. 6, 4)⁴⁰. Wilhelm Sydow hat detailliert die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den italischen und den Fliesser Gürtelblechen herausgearbeitet: Die Fliesser Fragmente wiederholen oft Formen und Verzierungen, die bis in die ausgehende Bronzezeit zurückgehen. So finden etwa die breitovalen Gürtelbleche ihre Entsprechung im Typ Kapelna. Ein ähnliches Stück ist als Boden einer im Grab 2439 in Most na Soči gefundenen Situla wiederwendet worden⁴¹. Die getriebene Mittelrippe und die eingravierten Würfelaußen, die in Fliess als Gruppe 6 von Sydow vertreten sind, finden gute Vergleiche nicht nur in Padua, sondern auch in Süddeutschland, in einem Grab vom Magdalenenberg und in einem zweiten in der Nähe von Lindau, die beide um 600 v. Chr. datieren (Abb. 9, 1. 2)⁴². Nach Sydow sind die meisten Gürtelbleche aus Fliess in das frühe 6. Jh. v. Chr. zu datieren. Aufgrund dieser Datierung hebt er die Unterschiede zu den italischen Cinturoni besonders hervor: Wir haben aber gesehen, dass die italischen Cinturoni überhaupt keine homogene Klasse darstellen und vielseitige Charakteristika aufweisen. Die italischen Cinturoni und die

Abb. 9 Gürtelhaken aus Deutschland

⁴⁰ Gruppe 5: Sydow 1995, 26 Nr. 118 und 128 Taf. 18. s. oben A. 36.

⁴¹ Sydow 1995, 13–17 Taf. 9; Schindler 1998, 242–244, beide mit vorheriger Literatur.

⁴² Magdalenenberg, Grab 96: Spindler 1976b, 43 Nr. 12; Koch 2018, 233 Abb. 4 Nr. 2. Bodolz, Lkr. Lindau: Kossack 1959, 163 Abb. 26. Vgl. auch einen mit feinen Linien verzierten bronzenen Gürtelhaken aus dem Dürrnberg bei Hallein (Österreich): Hell 1926, Abb. 1 Nr. 6.

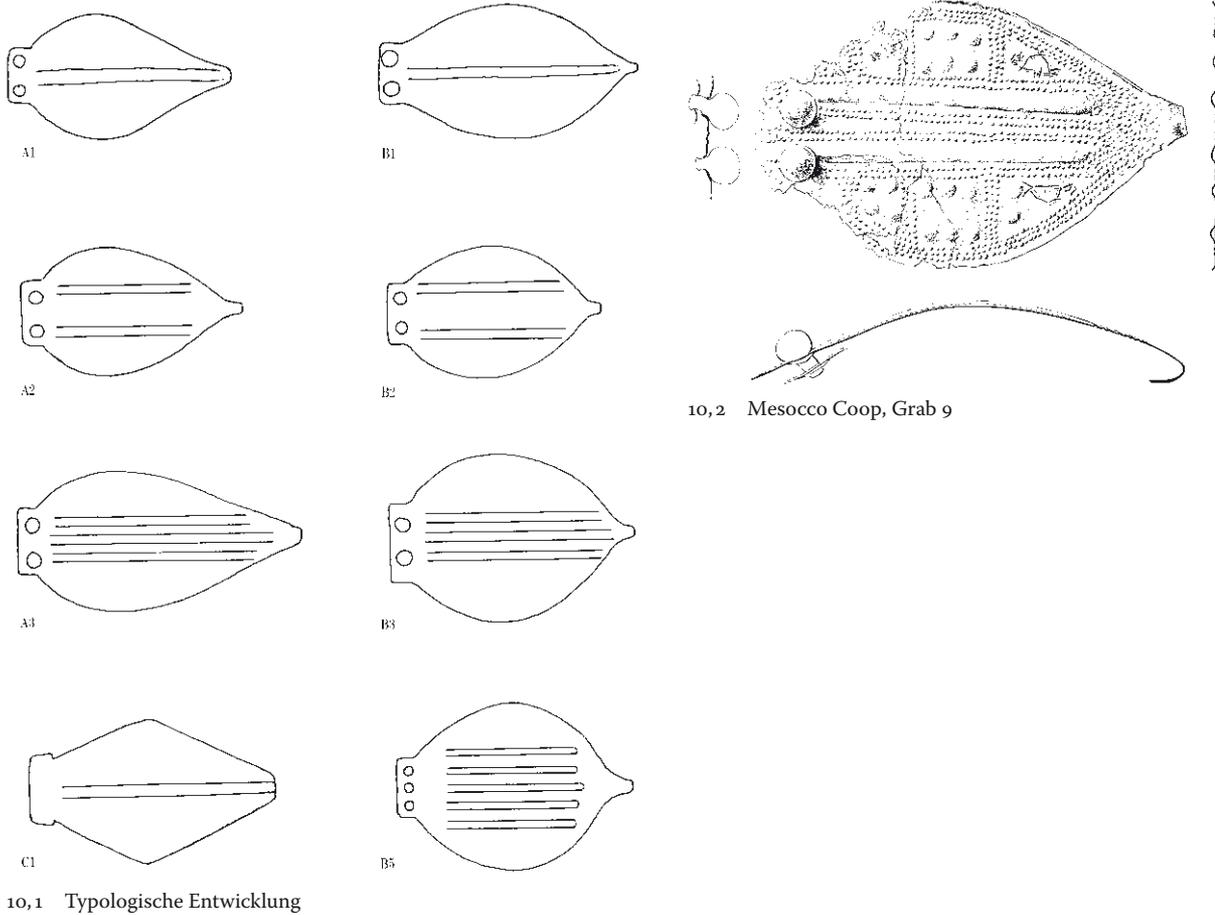


Abb. 10 Gürtelhaken aus Tessin

Fließener Funde zeigen insgesamt, wie problematisch eine genaue Klassifizierung der Gürtelbleche sein kann und wie viele Zwischenglieder wir verloren haben. Es ist wohl besser, die Frage nach den Werkstätten vorerst offen zu lassen.

Gürtelhaken im Tessin

Eine Sondergruppe von bronzenen ovalen Gürtelhaken ist im nordwestlichen Alpengebiet, im Tessin vertreten, das in der Eisenzeit zur Golasecca-Kultur gehörte (Abb. 10). Raffaele Carlo de Marinis hat eine ausführliche Bestandsaufnahme und eine typologische Entwicklung der Gruppe vorgeschlagen. Nach ihm beginnt die Tessiner Gruppe um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. während der Phase Golasecca II A und dauert bis zum Ende des 5. Jhs. v. Chr., in der Phase Golasecca III A an. Aufgrund der wenigen noch überlieferten Grabzusammenhänge kann man die etwa 50 Gürtelhaken mit der Frauenracht in Verbindung bringen. Man erkennt formale Beziehungen mit Gürtelhaken und Gürtelblechen aus Fließ und anderen Fundorten im östlichen Alpengebiet: Es ist anzunehmen, dass hinter der älteren östlichen und der jüngeren Tessiner Gruppe ein noch unbekanntes Zentrum steht, das sich nach Margarita Primas im Ostalpenraum befunden

haben könnte. Bezüglich der Südschweiz wurde eine für uns wichtige Vermutung von Biljana Schmid-Sikimić in ihre Studie über das Gräberfeld von Mesocco geäußert. Nach Meinung der Gelehrten wurden in den Nekropolen von Tamins, St. Niklaus, Reckingen in der Südschweiz und Balzers in Fürstentum Lichtenstein Frauen aus dem nördlichen Alpenvorland bestattet, die man dank ihrer Gürtelhaken identifizieren kann. Es wurde vermutet, dass die Frauen einst aus der Fremde gekommen waren, dort ansässig und auch begraben wurden⁴³.

Mobilität von Eliten, Austausch von Technologie und Rohstoffe

Fassen wir unsere bisherigen Ergebnisse zusammen. Im Laufe des 9. Jhs. v. Chr. werden in Etrurien bronzene Gürtelbleche für die weibliche Tracht entwickelt, die ihre indirekten Vorbilder in den donauländischen Gürtelblechen der Bronzezeit haben. Die mittelitalischen Cinturoni gehören zu den reichsten weiblichen Bestattungen. Ihre getriebene Verzierung folgt einem gewissen Muster, aber die eingravierten Motive machen fast jedes Stück zu einem Unikat. Da es sich dabei um persönliche Trachtelemente handelt, die kein Handelsgut darstellen, dürfen wir davon ausgehen, dass derartige Einzelstücke auch von Etruskerinnen getragen wurden, wie in den genannten Orten Fermo und Anzio. Durch die Beziehungen der Etrusker aus Bologna mit den Völkern Norditaliens kamen diese Trachtbestandteile noch im 8. Jh. v. Chr. in das Etschtal, wo eine lokale Produktion zu vermuten ist. Im 7. und 6. Jh. v. Chr. sind im Etschtal, in Süd- und Nordtirol Gürtelhaken vertreten, die den norditalischen ähneln. Es ist noch unklar, ob die Gürtelhaken vom Ostalpenraum in das westliche Tessin übernommen wurden, wo Gürtelhaken des 6. und 5. Jhs. v. Chr. vertreten sind.

Das dichte Bild, das wir über die prunkvollen Trachtbestandteile gewonnen haben, soll nun mit unseren allgemeinen Kenntnissen über die Gesellschaft verglichen werden. Die Mobilität der Frauen, die zu den Eliten gehörten, kann nur erklärt werden, wenn wir auch enge Beziehungen zwischen den Elitengruppen verschiedener Gebiete nachweisen können. Diese Beziehungen wurden unter anderem mittels Hochzeiten aufgebaut und verstärkt, sie sind naturgemäß archäologisch nur sehr schwer zu fassen.

Ein ähnliches Phänomen wie bei den Gürteln begegnet uns bei der Gattung der Kammhelme; diese wurden nicht nur in Etrurien hergestellt, von etruskischen Kriegern getragen und im Grab deponiert, sondern auch außerhalb Etruriens etwa in Piemont in Flüssen als Weihung deponiert. Als ebenfalls persönlicher Besitz dürfen wir davon ausgehen, dass es sich bei den Weihenden um Etrusker gehandelt hat. Und ebenfalls wie bei den Blechgürteln gab es lokale Werkstätten, wie Markus Egg für das südöstliche Alpengebiet vermutet⁴⁴.

⁴³ Für die Tessiner Gürtelhaken: de Marinis 2000. Zur Gruppe s. auch Primas 1970, 94 f. 96; Sydow 1995, 26–29 (Gruppe 6). Für Mesocco Coop: Schmid-Sikimić 2000 und Schmid-Sikimić 2002.

⁴⁴ Zuletzt Iaia 2005, 85–88 Abb. 26. 27, mit vorheriger Literatur. Für den Helm aus dem Fluss Tanaro bei Asti: Etruschi 2012, 192 f. Vor Kurzem wurden die Kammhelmfragmente aus der Fliegenhöhle ausführlich publiziert (Borgna 2016, 129–132). Der Fund eines weiteren Kammhelms in der Ukraine in der Nähe von Dunaivtsy wurde im web angekündigt: <https://zik.ua/news/2018/10/31/u_muzey_istorii_religii_u_lvovi_predstavlyi_unikalnyy_eksponat__etruskyy_1438313> (8.6.2020).

Auch bei der Herstellung der vierrädrigen Bronzewagen, die als Status-Symbol in Mitteleuropa von der Urnenfelder- bis in die Hallstattzeit gedient haben, spiegeln sich in den metallischen Verkleidungen und in den Winkeltüllen mittelitalische Einflüsse wider. Die bronzenen Pferdetrassen folgen auch mittelitalischen Vorbildern des 8. Jhs. v. Chr.⁴⁵. Dass solche und noch weitere Funde, die wir jetzt nicht im Einzelnen aufzählen können⁴⁶, auch im Etschtal und in Südtirol ans Licht gekommen sind, unterstreicht die Wichtigkeit dieses Gebietes als Nord-Süd-Route, deren natürliche Fortsetzung das Inntal ist⁴⁷. Es ist anzunehmen, dass die Etrusker seit dem 8. Jh. v. Chr. Interesse an dieser Route gezeigt haben, um den Fernhandel zu intensivieren. Auch in dem südöstlichen Alpengebiet, das dem heutigen Slowenien entspricht, sind schon seit der ausgehenden Bronzezeit starke mittelitalische Einflüsse bekannt⁴⁸.

Alessandra Giumlia-Mair und Christoph Huth haben mit ihren Metallanalysen über die Zusammensetzung der Kupferobjekte gezeigt, dass ausgezeichnete Handwerker im Gebiet vom Etschtal bis Most na Soči in der ausgehenden Bronze- und in der Früheisenzeit ähnliche Kupfererze, wahrscheinlich Fahlerze, benutzt haben⁴⁹. Dies lässt darauf schließen, dass dieses langjährige Know-how auch in Mittelitalien bekannt war, wo Interesse bezüglich eines technologischen Austausches bestand. Der Austausch von Technologie und das reiche Lokalvorkommen an Kupfer sowohl im Trentin als auch im Unterinntal könnten als Drehscheibe gedient haben, um die Etrusker für die südliche und nördliche Alpengebiete zu interessieren⁵⁰. Man sollte diese These mithilfe von neuen Forschungen im Alpenraum und in Mittelitalien überprüfen. Laborforschungen bezüglich der Bronzezusammensetzung und Feldforschungen auf dem Gebiet der Siedlungsarchäologie könnten dazu dienen, Werkstätten zu lokalisieren.

Zum Schluss möchten wir noch betonen, dass die Tracht der weiblichen Mitglieder der Eliten und die dazu gehörenden bronzenen Gürtel einen historischen Hintergrund für die eisenzeitlichen Gesellschaften Mittel- und Südeuropas bilden, auf den schon mehrere Wissenschaftler verschiedener Forschungsbereiche hingewiesen haben. In seinem 1955 erschienenen berühmten Aufsatz „Marriage, Sale and Gift in the Homeric World“ hat der Althistoriker Moses I. Finley gezeigt, wie eng und kompliziert die Beziehungen zwischen adeligen Geschlechtern in der homerischen Gesellschaft waren und welche be-

⁴⁵ Für die Winkeltüllen der Wagen: Camerin 1997, 334 Nr. 246–249. Für die Pferdetrassen Typ Veji, aber lokaler Herstellung: Marzatico 1999, 480.

⁴⁶ Ausführlich Marzatico 1997, 328–331 Nr. 958 (Fibeln Typ Möringen); I, 98 f. Nr. 159 (Situla Typ Kurd); 154–156 Nr. 296 (Dragofibeln); 176–180 Nr. 330–333 (Armbänder); 251–254 Nr. 729 (Winkeltülle); 255–257 Nr. 733 (Gussform für Anhänger); 301–307 Nr. 940–942 (Olpe u. Schnabelkanne).

⁴⁷ Zusammenfassend s. Marzatico 2002 für das Etschtal und Lang 2002 für das Inntal.

⁴⁸ Zusammenfassend Naso 2013 für Etschtal und Tirol, Tomedi 2017 für das südöstliche Alpengebiet.

⁴⁹ Giumlia-Mair 2000, 17–24, mit vorheriger Literatur.

⁵⁰ Für das östliche Trentin konzentrieren sich die Daten über Verhüttungen hauptsächlich im Laufe der Bronzezeit (Cierny 2008). Für das Gebiet nördlich der Alpen sind dagegen Daten über Verhüttungen in der Eisenzeit bekannt. Dendrochronologische Datierungen von Kohleresten zeigen das Benutzen der Grube Mauk E bei Schwaz–Brixlegg bis Ende des 8. Jhs. v. Chr. (Goldenberg 2013, 97–100 Abb. 39; Tomedi et al. 2013, 62 f.).

deutende Rolle dabei Frauen und Hochzeiten gespielt haben⁵¹. Vor diesem Hintergrund möchten wir gerne den provokanten Vorschlag einbringen, unsere Kenntnisse über die homerische Gesellschaft auch auf die eisenzeitlichen mitteleuropäische Gesellschaften zu übertragen, also „Marriage, Sale and Gift in the European Iron Age World“!

Abbildungsnachweis

Abb. 1, 1: Sannibale 2008, 342 Abb. 5 – Abb. 1, 2: Gambari – Venturino Gambari 2004, 125 Abb. 3. – Abb. 1, 3: Moyat et al. 2005, 387 Abb. 8. – Abb. 1, 4: D’Agostino 1991, 240 Taf. 7 – Abb. 1, 5: Piergrossi – Tabolli 2018, 14 fig. 1.2.1 – Abb. 2, 3: Zeichnungen A. Blaickner (Institut für Archäologien, Innsbruck) und N. L. Saldalamacchia (Neapel) – Abb. 4, 5: Zeichnungen V. Olivieri – Abb. 6, 1: Càssola Guida 2017, fig. 6. – Abb. 6, 2 Olivieri 2005, 6 Taf. 6. – Abb. 6, 3: Olivieri 2005, 4 Taf. 4. – Abb. 6, 4: Sydow 1995, 26 Taf. 18. – Abb. 7: Marzatico – Endrizzi 2009, 47 f. Abb. 2–9 – Abb. 8: RGZM, Mainz – Abb. 9, 1: Spindler 1976b, 43 Nr. 12. – Abb. 9, 2 Kossack 1959, 163 Abb. 26. – Abb. 10, 1: de Marinis 2000, 15 Abb. 2 – Abb. 10, 2: Schmid-Sikimić 2000, 238 Abb. 19.

Literatur

- Aberson et al. 2014: M. Aberson – M. C. Biella – M. Di Fazio – M. Wullschleger (Hrsg.), *Entre archéologie et histoire. Dialogues sur divers peuples de l’Italie préromaine* (Bern 2014).
- Adam 1984: A. M. Adam, *Bibliothèque Nationale. Bronzes étrusques et italiques* (Paris 1984).
- Arancio et al. 2010: L. Arancio – A. M. Moretti Sgubini – E. Pellegrini, *Corredi funerari femminili di rango a Vulci nella prima età del ferro. Il caso della Tomba dei Bronzetti Sardi*, in: N. Negrone Catacchio (Hrsg.), *L’alba dell’Etruria. Fenomeni di continuità e trasformazione nei secoli XII–VIII a. C. Ricerche e scavi. Atti del IX incontro di studi* (Mailand 2009) 169–214.
- Baitinger 2016: H. Baitinger (Hrsg.), *Materielle Kultur und Identität im Spannungsfeld zwischen mediterraner Welt und Mitteleuropa. Akten der Tagung, Mainz am Rhein 22.–24.10.2014* (Mainz am Rhein 2016).
- Barnabei 1894: F. Barnabei, *Degli scavi di antichità nel territorio falisco*, *MonAnt* 4, 1894, 165–320.
- Bartoloni 1989: G. Bartoloni, *Marriage, Sale and Gift. A proposito di alcuni corredi femminili dalle necropoli popoloniesi della prima età del Ferro*, in: A. Rallo (Hrsg.), *Le donne in Etruria* (Rom 1989) 35–54.
- Bartoloni 2006: G. Bartoloni, *Madri di principi*, in: P. Amann – M. Pedrazzi – H. Taeuber (Hrsg.), *Italo – Tusco – Romana. Festschrift für Luciana Aigner Foresti zum 70. Geburtstag am 30. Juli 2006* (Wien 2006) 13–22.

⁵¹ Finley 1955. Die Hauptthesen Finleys wurden schon auf Etrurien angewandt (Bartoloni 1989).

- Bentini 2015: L. Bentini, 2.2.2. Cinturoni, in: P. von Eles – L. Bentini – P. Poli (Hrsg.), *Le necropoli di Verucchio. Materiali e nuovi dati di scavo*, DVD in: P. von Eles – L. Bentini – P. Poli – E. Rodriguez (Hrsg.), *Immagini di uomini e di donne dalle necropoli villanoviane di Verucchio. Atti delle giornate di studio dedicate a Renato Peroni, Verucchio 20–22.4.2011* (Florenz 2015).
- Bentini – Boiardi 2007: L. Bentini – A. Boiardi, *Le ore della bellezza*, in: P. von Eles (Hrsg.), *Le ore e i giorni delle donne. Dalla quotidianità alla sacralità tra VIII e VII sec. a. C.* Ausstellungskatalog Verucchio (Verucchio 2007) 136 f. Abb. 13–16.
- Berardinetti – Drago 1997: A. Berardinetti – L. Drago, *La necropoli di Grotta Gramiccia*, in: G. Bartoloni (Hrsg.), *Le necropoli arcaiche di Veio. Giornata di studio in memoria di M. Pallottino* (Rom 1997) 39–61.
- Bianco 1999: S. Bianco (Hrsg.), *Il Museo Nazionale della Siritide di Policoro* (Bari 1999).
- Borgna 2016: E. Borgna, Elmi, in: B. Teržan – E. Borgna – P. Turk, *Depo iz Mušje jame pri Škocjanu na Krasu. Depojske najbde bronaste in železne dobe na Slovenskem III/ Il ripostiglio della Grotta delle Mosche presso San Canziano del Carso. Ripostigli dell'età del bronzo e del ferro in Slovenia III* (Ljubljana 2016) 119–140.
- Bourdin 2014: S. Bourdin, *Les peuples de l'Italie préromaine. Identités, territoires et relations inter-ethniques en Italie centrale et septentrionale (VIII^e–I^{er} s. av. J.–C.)* (Rom 2014).
- Brøndsted 1836: P. O. Brøndsted, *The Bronzes of Siris* (London 1836).
- Brøns 2012: C. Brøns, *Dress and Identity in Iron Age Italy. Fibulas as Indicators of Age and Biological Sex, and the Identification of Dress and Garments*, *BABesch* 87, 2012, 45–68.
- Calzavara Capuis 1988: L. Calzavara Capuis, *Rapporti culturali veneto-etruschi nella prima età del Ferro*, in: R. C. de Marinis (Hrsg.), *Gli Etruschi a nord del Po. Ausstellungskatalog Mantua* ²(Udine 1988) 90–102.
- Camerin 1997: N. Camerin, *Repertorio dei carri provenienti dalla penisola italiana*, in: A. Emiliozzi (Hrsg.), *Carri da guerra e principi etruschi. Ausstellungskatalog Viterbo* (Rom 1997) 305–335.
- Càssola Guida 2017: P. Càssola Guida, *Ancora sull'iconografia solare, spigolando tra mondo veneto e territori confinanti*, in: M. Cupitò – M. Vidale – A. Angelini (Hrsg.), *Beyond limits. Studi in onore di Giovanni Leonardi* (Padova 2017) 621–627.
- Cierny 2008: J. Cierny, *Prähistorische Kupferproduktion in den südlichen Alpen, Region Trentino Orientale 2008* (Bochum 2008).
- Cifani et al. 2011: G. Cifani – S. K. F. Stoddart – S. Neil (Hrsg.), *Landscape, Ethnicity and Identity in the Archaic Mediterranean Area* (Oxford 2011).
- Close-Brooks 1967: J. Close-Brooks, *A Villanovan Belt from Eubea*, *BICS* 14, 1967, 22–24.
- Colonna 1999: G. Colonna, *Die Steinplastik*, in: *Die Picener. Ein Volk Europas. Ausstellungskatalog Frankfurt* (Rom 1999) 105.
- D'Agostino 1991: B. d'Agostino, *Le genti della Basilicata antica*, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), *Italia omnium terrarum parens* (Mailand 1991) 193–248.
- De Cristofaro – Piergrossi 2017: A. De Cristofaro – A. Piergrossi, *The Clothes Make the (Wo)man. Historical and Anthropological Considerations of Etruscan Female Costumes between 8th and 7th Century B.C.*, *Origini* 40, 2017, 65–82.

- De Lucia 1991: M. A. De Lucia, *Civita Castellana. Il museo archeologico dell'Agro falisco* (Rom 1991).
- De Lucia Brolli 2012: M. A. De Lucia Brolli, II.12. *Due parures femminili*, in: L. Arancio – S. Massimi (Hrsg.), *Ambra dalla rive del Baltico all'Etruria. Ausstellungskatalog Rom* (Rom 2012) 65–67.
- de Marinis 1999: R. C. de Marinis, *Rapporti culturali tra Reti, Etruria padana e Celti golasecchiani*, in: G. Ciurletti – F. Marzatico (Hrsg.), *I Reti/Die Räter. Atti del simposio* (Trient 1999) 603–635.
- de Marinis 2000: R. C. de Marinis, *Le placche da cintura ticinesi in lamina bronzea*, in: R. C. de Marinis – S. Biaggio Simona (Hrsg.), *I Leponti tra mito e realtà* (Locarno 2000) 11–29.
- Drago Troccoli 2003: L. Drago Troccoli, *Rapporti tra Fermo e le comunità tirreniche nella prima età del Ferro*, in: *I Piceni e l'Italia medio-adriatica. Atti del XXII Convegno di Studi Etruschi e Italici, Ascoli Piceno – Teramo – Ancona 9–13.4.2000* (Pisa 2003) 33–84.
- Egg 2017: M. Egg, *War and Weaponry*, in: A. Naso (Hrsg.), *Etruscology* (Berlin 2017) 165–177.
- Egg – Pare 1995: M. Egg – Ch. F. E. Pare, *Die Metallzeiten in Europa und im Vorderen Orient. Die Abteilung Vorgeschichte im Römisch-Germanischen Zentralmuseum* (Mainz 1995).
- von Eles 2007: P. von Eles (Hrsg.), *Le ore e i giorni delle donne. Dalla quotidianità alla sacralità tra VIII e VII sec. a. C.* *Ausstellungskatalog Verucchio* (Verucchio 2007).
- von Eles Masi 1986: P. von Eles Masi, *Le fibule dell'Italia settentrionale*, PBF 14, 5 (München 1986).
- Etruschi 2012: A. Mandolesi – M. Sannibale (Hrsg.), *Etruschi. L'ideale eroico e il vino lucente. Ausstellungskatalog Asti* (Mailand 2012).
- Farney – Bradley 2018: G. D. Farney – G. J. Bradley (Hrsg.), *The Peoples of Ancient Italy* (Berlin 2018).
- Ferrari 2008: C. Ferrari, *Cronistoria degli scavi e delle scoperte archeologiche*, in: A. Guidi – L. Salzani (Hrsg.), *Oppeano. Vecchi e nuovi dati sul centro protourbano* (Treviso 2008) 13–17.
- Finley 1955: M. I. Finley, *Marriage, Sale and Gift in the Homeric World*, *Revue Internationale des Droits de l'Antiquité* 2, 1955, 167–194.
- Fugazzola Delpino 1984: M. A. Fugazzola Delpino, *La cultura villanoviana* (Rom 1984).
- Gambari – Venturino Gambari 2004: F. M. Gambari – M. Venturino Gambari, *L'età del Bronzo medio-recente in Piemonte*, in: R. C. de Marinis – G. Spadea (Hrsg.), *I Liguri. Un antico popolo europeo tra Alpi e Mediterraneo. Ausstellungskatalog Genua* (Mailand 2004) 123–129.
- Gierow 1966: P. G. Gierow, *The Iron Age Culture of Latium I. Classification and Analysis*, *Acta Instituti Romani Regni Sueciae* 24, 1 (Lund 1966).
- Giumlia-Mair 2000: A. Giumlia-Mair, *Introduction*, in: A. Giumlia-Mair (Hrsg.), *Ancient Metallurgy between Oriental Alps and Pannonian Plain* (Triest 2000) 17–24.
- Gleba – Horsnaes 2011: M. Gleba – H. Horsnaes (Hrsg.), *Communicating Identity in the Italic Early Iron Age* (Oxford 2011).

- Goldenberg 2013: G. Goldenberg, Prähistorischer Fahlerzbergbau im Unterinntal. Montanarchäologische Befunde, in: Montanwerke Brixlegg – K. Oegg – V. Schaffer (Hrsg.), *Cuprum Tyrolense. 5500 Jahre Bergbau und Kupferverhüttung in Tirol* (Brixlegg 2013) 89–121.
- Gran Aymerich 2006: J. M. J. Gran Aymerich, Les sources méditerranéennes de l'art celtique, VI^e–V^e siècles av. J.C., in: D. Frère (Hrsg.), *De la Méditerranée vers l'Atlantique. Aspects des relations entre la Méditerranée et la Gaule centrale et occidentale* (VIII^e–II^e siècle av. J.C.) (Rennes 2006) 19–56.
- Gras 1985: M. Gras, *Trafics tyrrhéniens archaïques*, BEFAR 258 (Rom 1985).
- Guidi 2013: A. Guidi, L'etnicità nella documentazione archeologica delle necropoli italiane dell'età del Ferro, in: L. Guidi – M. R. Pelizzari (Hrsg.), *Nuove frontiere per la storia di genere II* (Salerno 2013) 25–36.
- Guidi – Marchesi 2019: F. Guidi – M. Marchesi, Bologna, metropoli dei Rasna, in: L. Bentini – M. Marchesi – L. Minarini – G. Sassatelli (Hrsg.), *Etruschi. Viaggio nelle terre dei Rasna. Ausstellungskatalog Bologna* (Verona 2019) 377–383.
- Guzzo 2012: P. G. Guzzo, Fibule e identità a Pithecusa, *ArchCl* 63, 2012, 509–535.
- Hartmann et al. 2007: E. Hartmann – U. Hartmann – K. Pietzner (Hrsg.), *Geschlechterdefinitionen und Geschlechtergrenzen in der Antike* (Stuttgart 2007).
- von Hase 1992: E.-W. von Hase, Etrurien und Mitteleuropa. Zur Bedeutung der ersten italisch-etruskischen Funde der späten Urnenfelder- und frühen Hallstattzeit in Zentraleuropa, in: L. Aigner-Foresti (Hrsg.), *Etrusker nördlich von Etrurien. Etruskische Präsenz in Norditalien und nördlich der Alpen sowie ihre Einflüsse auf die einheimischen Kulturen. Akten des Symposiums*, Wien 1989 (Wien 1992) 235–266.
- Hell 1926: M. Hell, Neue Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte des Dürrenberges bei Hallein, *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 56, 1926, 320–345 (= M. Hell, *Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte von Stadt und Land Salzburg* [Salzburg 1977] 293–326).
- Herring – Lomas 2009: E. Herring – K. Lomas (Hrsg.), *Gender Identities in Italy in the First Millennium BC*, BARIntSer 1983 (Oxford 2009).
- Iaia 2005: C. Iaia, Produzioni toreutiche della prima età del Ferro in Italia centro-settentrionale. Stili decorativi, circolazione, significato (Pisa 2005).
- Iaia 2007: C. Iaia, Elements of Female Jewellery in Iron Age Latium and Southern Etruria. Identity and Cultural Communication in a Boundary Zone, in: M. Blečić – M. Črešnar – B. Hänsel (Hrsg.), *Scripta praehistorica in honorem Biba Teržan* (Ljubljana 2007) 519–531.
- Jockenhövel 1991: A. Jockenhövel, Räumliche Mobilität von Personen in der mittleren Bronzezeit des westlichen Mitteleuropas, *Germania* 69, 1, 1991, 49–62.
- Jones 1997: S. Jones, *The Archaeology of Ethnicity. Constructing Identities in the Past and in the Present* (London 1997).
- Kilian Dirlmeier 1975: I. Kilian Dirlmeier, Gürtelhaken, Gürtelbleche und Blechgürtel der Bronzezeit in Mitteleuropa, *PfB* 12, 2 (München 1975).
- Kimmig 1984: W. Kimmig, Zu einem getriebenen Bronzeblech aus dem Musée Dobrée in Nantes (Frankreich), *AKorrBl* 14, 1984, 293–298.
- Klebinder 2001: G. Klebinder, Bronzegürtel aus dem Artemision von Ephesos, in: U. Muss (Hrsg.), *Der Kosmos der Artemis von Ephesos* (Wien 2001) 111–122.

- Marzatico 2002: F. Marzatico, „Mobilität“ entlang des Etschtals vor der Romanisierung, in: G. Schneider-Schnekenburger (Hrsg.), *Über den Alpen. Menschen, Wege, Waren* (Stuttgart 2002) 23–37 (= F. Marzatico, *Mobilità lungo la valle dell'Adige prima della romanizzazione*, in: G. Schneider-Schnekenburger [Hrsg.], *Attraverso le Alpi. Uomini, vie, scambi nell'antichità* [Stuttgart 2002] 23–37).
- Marzatico – Endrizzi 2009: F. Marzatico – L. Endrizzi, *Un nuovo cinturone villanoviano dai Campi Neri di Cles (Trentino)*, *Ocnus* 17, 2009, 45–54.
- von Merhart 1952: G. von Merhart, *Studien über einige Gattungen von Bronzegefäßen*, in: *Festschrift des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz II* (Mainz am Rhein 1952) 1–71.
- von Merhart 1969: G. von Merhart, *Hallstatt und Italien. Gesammelte Aufsätze zur frühen Eisenzeit in Italien und Mitteleuropa*, hrsg. von G. Kossack (Mainz am Rhein 1969) 280–379.
- Milietti 2012: M. Milietti, *Cimeli d'identità. Tra Etruria e Sardegna nella prima età del Ferro* (Rom 2012) 136.
- Moosleitner 1991: F. Moosleitner, *Bronzezeit im Saalfeldener Becken* (Salzburg 1991).
- Moyat et al. 2005: Ph. Moyat – A. Dumont – S. Verger – B. Mille, *Un habitat et un dépôt d'objets métalliques protohistoriques découvertes dans le lit de l'Herault à Agde*, *CRAI* 2005, 371–394.
- Müller 2001: H.P. Müller, *Gürtelplatte einer Fürstin aus der Villanova Zeit. Festgabe anlässlich der Winckelmannsfeier des Institutes für Klassische Archäologie der Universität Leipzig am 29. November 2001* (Leipzig 2001).
- Naso 2006: A. Naso, *Anathemata etruschi nell'Egeo*, *AnnFaina* 13 (Rom 2006) 351–416.
- Naso 2013: A. Naso, *Dall'Italia centrale al Tirolo. Merci e uomini*, *AnnFaina* 20 (Rom 2013) 91–115.
- Naso 2019: A. Naso, *From South to North and Beyond. Southern and Northern Europe in the Early Iron Age*, in: H. Baitinger – M. Schönfelder (Hrsg.), *Hallstatt und Italien. Festschrift für Markus Egg* (Mainz am Rhein 2019) 117–134.
- Olivieri 2005: V. Olivieri, *Cinture femminili in lamina di bronzo nella prima età del Ferro italiana* (Diss. Università degli studi di Roma 'La Sapienza' 2005).
- Orsi 1885: P. Orsi, *Sui cinturoni italici della prima età del ferro*, *AttiMemRomagna* III s., vol. III, fasc. I–II, 1885, 1–95.
- Pacciarelli 2000: M. Pacciarelli, *Dal villaggio alla città. La svolta protourbana del 1000 a. C. nell'Italia tirrenica* (Firenze 2000).
- Pacciarelli 2007: M. Pacciarelli, *Identità di genere e corredi femminili nelle grandi necropoli della prima età del Ferro nell'Italia meridionale*, in: von Eles 2007, 117–123.
- Panero 2017: E. Panero (Hrsg.), *Prima del bottone. Accessori e ornamenti del vestiario nell'antichità* (Turin 2017).
- Pare 1998: Ch. F. E. Pare, *Beiträge zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit in Mitteleuropa. Teil I. Grundzüge der Chronologie im östlichen Mitteleuropa (11.–8. Jahrhundert v. Chr.)*, *JbRGZM* 45, 1998, 295–433.
- Piergrossi – Tabolli 2018: A. Piergrossi – J. Tabolli, *Hide and Seek. Searching for Theories and Methods within the 'History of Research' for Infant and Child Burials in Central Tyrrhenian Italy*, in: Tabolli 2018, 13–19.
- Pitzalis 2011: F. Pitzalis, *La volontà meno apparente. Donne e società nell'Italia centrale tirrenica tra VIII e VII secolo a. C.* (Rom 2011).

- Primas 1970: M. Primas, Die südschweizerischen Grabfunde der älteren Eisenzeit und ihre Chronologie, Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz (Zürich 1970).
- Rom 2006: La croce, simbolo di fede e arte per l'umanità. Ausstellungskatalog Rom (Rom 2006).
- Salzani 1976: L. Salzani, Baldaria; Oppeano Veronese, in: A. Aspes (Hrsg.), Tremila anni fa a Verona. Dalla fine dell'età del Bronzo all'arrivo dei Romani nel territorio veronese. Ausstellungskatalog Verona (Verona 1976) 153. 165–167.
- Salzani 1995: L. Salzani, Ronco dell'Adige, loc. Pezze di Tombazosana, QuadAVen 11, 1995, 66.
- Sannibale 2008: M. Sannibale, Gli ori della Tomba Regolini Galassi. Tra tecnologia e simbolo. Nuove proposte di lettura nel quadro del fenomeno orientalizzante in Etruria, MEFRA 120, 2008, 337–367.
- Sannibale 2015: M. Sannibale, Giovanni Pinza a cento anni dai "Materiali per la etnologia antica toscano-laziale", RendPontAc 87, 2014/2015, 189–291.
- Schindler 1998: M. P. Schindler, Der Depotfund von Arbedo TI und die Bronzedepotfunde des Alpenraums vom 6. bis zum Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr./Il ripostiglio di Arbedo TI e i ripostigli di bronzi della regione alpina dal VI all'inizio del IV sec. a. C. (Basel 1998).
- Schmid-Sikimić 2000: B. Schmid-Sikimić, An den Wegen über die Alpen. Minusio und Mesocco. Referenzorte der älteren Eisenzeit in der Südschweiz, in: R. C. de Marinis – S. Biaggio Simona (Hrsg.), I Leponti tra mito e realtà (Locarno 2000) 215–243.
- Schmid-Sikimić 2002: B. Schmid-Sikimić, Mesocco Coop. Eisenzeitlicher Bestattungsplatz in Brennpunkt zwischen Süd und Nord/Mesocco Coop. Necropoli dell'età del Ferro nel punto focale tra sud e nord (Bonn 2002).
- Sölder 2011: W. Sölder, Placca di cintura, in: F. Marzatico – R. Gebhard – P. Gleirscher (Hrsg.), Le grandi vie delle civiltà. Relazioni e scambi fra Mediterraneo e il Centro Europa dalla preistoria alla romanità. Ausstellungskatalog Castello del Buonconsiglio (Trient 2011) 583 Nr. 2.41.
- Spindler 1976a: K. Spindler, Rez. zu I. Kilian Dirlmeier, Gürtelhaken, Gürtelblechen und Blechgürtel der Bronzezeit in Mitteleuropa, PBF 12, 2, München 1975, BJB 176, 1976, 448–451.
- Spindler 1976b: K. Spindler, Magdalenenberg IV (Villingen-Schwenningen 1976).
- Sary 1981: P. F. Sary, Zur eisenzeitlichen Bewaffnung und Kampfweise in Mittelitalien, ca. 9. bis 6. Jh. v. Ch. (Marburg 1981).
- Sydow 1995: W. Sydow, Der hallstattzeitliche Bronzehort von Fliess im Oberinntal, Tirol (Wien 1995).
- Tabolli 2018: J. Tabolli (Hrsg.), From Invisible to Visible. New Methods and Data for the Archaeology of Infant and Child Burials in Pre-Roman Italy and Beyond (Nicosia 2018).
- Teržan 1995: B. Teržan, Handel und soziale Oberschichten im früheisenzeitlichen Südosteuropa, in: B. Hänsel (Hrsg.), Handel, Tausch und Verkehr im bronze- und früheisenzeitlichen Südosteuropa (München 1995) 81–159.
- Tomedi 2017: G. Tomedi, South and Southeast Central Europe, in: A. Naso (Hrsg.), Etruscology (Berlin 2017) 1585–1605.

- Tomedi et al. 2013: G. Tomedi – M. Staudt – U. Töchterle, Zur Bedeutung des prä-historischen Bergbaus auf Kupfererze im Raum Schwaz-Brixlegg, in: Montanwerke Brixlegg – K. Oegg – V. Schaffer (Hrsg.), *Cuprum Tyrolense. 5500 Jahre Bergbau und Kupferverhüttung in Tirol* (Brixlegg 2013) 55–70.
- Verger et al. 2007: S. Verger – A. Dumont – Ph. Moyat – B. Mille, Le dépôt de bronzes du site fluvial de La Motte à Agde (Hérault), *JbRGZM* 54, 2007, 85–171.
- Weidig 2014: J. Weidig, Bazzano. Ein Gräberfeld bei L'Aquila (Abruzzen). Die Bestattungen des 8.–5. Jhs. v. Chr. Untersuchungen zu Chronologie, Bestattungsbräuchen und Sozialstrukturen in apenninischen Mittelitalien (Mainz 2014).
- Zifferero 2013: A. Zifferero, Classi di età, indicatori di ruolo e metodi di analisi delle necropoli protostoriche nell'area tirrenica, in: L. Guidi – M. R. Pelizzari (Hrsg.), *Nuove frontiere per la storia di genere II* (Salerno 2013) 37–58.
- Zipf 2006: G. Zipf, Figural Representations from the Iron Age on the Apennine Peninsula Carriers, Motifs and Contexts of Images as seen on Bronze-Sheet Belt-Plates, in: *Studi di protostoria in onore di Renato Peroni* (Borgo San Lorenzo 2006) 674–679.

Korrespondenzadresse

Prof. Alessandro Naso
Dipartimento di Studi Umanistici
Università di Napoli Federico II
Via Marina 33
80133 Napoli
Italien
alessandro.naso@unina.it

Inhalt

Alessandro Naso

Frauen der Früheisenzeit. Weibliche Tracht und ethnische Identität
auf der italischen Halbinsel am Beispiel der Cinturoni 13

Giacomo Bardelli – Inga Anne Vollmer

Prunk, Ritual und Tradition im Picenum. Zwei Prachtfibeln
mit Bein- und Bernsteinverkleidung aus der ‚Tomba della Regina‘
von Sirolo-Numana (Prov. Ancona, Italien) 39

Francesco D’Andria

L’Athenaion di Castro in Messapia 79

Tommaso Ismaelli

I fregi a girali abitati dell’Athenaion di Castro. Iconografia e linguaggio formale
di una creazione tarentina 141

Pier Giovanni Guzzo

Su un frammento figurato dal Timpone Motta di Francavilla Marittima
presso Sibari 205

*Gabriel Zuchtriegel – Gloria Adinolfi – Rodolfo Carmagnola –
Luciano Marras – Vincenzo Palleschi*

Il primo tempio di Hera alla Foce del Sele. Dalle analisi multispettrali
sulle metope a una nuova ipotesi ricostruttiva 217

Adriano Orsingher – Babette Bechtold – Clemente Marconi

Selinunte’s Pre-409 BC Phoenician and Punic Connections. A Ceramic
Perspective from the Main Urban Sanctuary 235

Adam Ziótkowski

The Solution to the Puzzle of Iuppiter Stator? 311

Domenico Palombi

Tra Taranto e Roma. Il tempio dei capitelli figurati nel foro di Cora 333

| | |
|--|-----|
| <i>Stephan Zink – Jens Pflug – Monica Ceci</i> How a Temple Survives. Resilience and Architectural Design at Temple A of Largo Argentina in Rome | 387 |
| <i>Carlo Gasparri</i> Sul riuso degli originali greci a Roma. Il frontone del Tempio di Apollo Sosiano ... | 429 |
| <i>Burkhard Emme</i> <i>pater familias & pater patriae</i> . Zum Aeneas-Motiv am Trajansbogen von Benevent | 457 |
| <i>Hugo Brandenburg</i> Friedrich Wilhelm Deichmann. Vortrag aus Anlass seines 110. Geburtstages | 486 |
| Veranstaltungen 2020 | 511 |